

21 245



Berlin, 5. Januar 1918

Allgemeine Deutsche

Nr. 1 XXVIII. Jahrgang

# Gärtner-Zeitung

Gewerkschaftliche Zeitschrift des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz Berlin) und des Verbandes der Gärtner Österreichs (Sitz Wien)

Erscheint vierzehntäglich Sonnabends

Schriftleitung und Versand:

Berlin S 42, Luisenauer 1  
Fernruf: Moritzplatz 3725

Bezugsbedingungen: Vierteljährl. durch die Post 3 M., unter Streifenband 3,50 M.

Das „Gärtner-Fachblatt“ wird während der Kriegszeit nicht herausgegeben; sein Anzeigenteil erscheint in dieser Zeit in der „Allgemeinen Deutschen Gärtner-Zeitung“. — Anzeigen-Bedingungen: Die fünfgespaltene Normspaltenzelle 30 Pfennig. Bei Wiederholungen Ermäßigung. Alleinige Anzeigen-Aannahme: Lorenz & Co., G. m. b. H., Leipzig, Besenstraße 6.

## Klagt nicht, ... schafft!

Wieder ist ein Jahr dahin. Das alte Jahr hat uns nichts von unseren Hoffnungen, die wir zu seinem Beginn hegten, erfüllt. Es ist immer noch Krieg. Klagend erhebt die Menschheit ihre Stimme, die Klagen übertönen vielleicht die Hoffnungen und Wünsche, die zu Beginn des neuen Jahres üblich sind. Doch was nützt beides, das Klagen und das Wünschen? Nichts! Durch Klagen und Jammern schaffen wir das hinter uns Liegende, das Geschehene nicht aus der Welt. Mit Wünschen läßt sich unsere Zukunft um nichts besser gestalten. Nur eins hilft bessern, hilft uns vorwärts: Die Tat! Und ganz besonders in der Arbeiterbewegung. Noch zu viele gab es von Jeher und gibt es heute noch, die über ihr hartes Los klagen und jammern, sich ein besseres Los wünschen, doch nicht Einsicht, Kraft und Mut genug haben, um selbst mitzuhelfen, sich und ihren Nebenmenschen ein besseres Dasein zu erringen. Oder sie versprechen ihre Mithilfe für später. Auch das ist keine Tat.

Unsere Aufgabe zu Beginn des Jahres 1918 sei darum auch, jeden, der uns Wünsche bringt, zu prüfen, ob er zu den Tätigen und Tatbereiten gehört. Wir brauchen Helfer, Schaffende! Die letzten Wochen des alten Jahres eröffneten uns noch praktische Aussichten auf den Frieden. In wieweit sich diese Aussichten verwirklichen werden, steht noch nicht fest. Fest steht aber, daß mit dem Frieden neue gewaltige Aufgaben für die Arbeiterklasse bevorstehen, die zu bewältigen große und viele Kräfte erfordern. Hierin bildet unser Beruf keine Ausnahme. Die Gärtnerei ist ein wirtschaftlich noch unentwickelter Beruf, der aber berufen ist, in der Volkswirtschaft eine viel größere Rolle, als wie bisher zu spielen. Die Haltung der Berufsangehörigen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, in der kommenden Übergangswirtschaft wird die Entwicklung des Berufes ganz wesentlich beeinflussen. Darum heißt es für jeden Kollegen: Schreite zur Tat! Der erste Schritt zur Tat ist die Zugehörigkeit zur Organisation. War schon vor dem Krieg der Einzelne im Wirtschaftskampfe bedeutungslos, so wird das in Zukunft noch mehr der Fall sein. Der Alleinstehende wird erbarmungslos beiseite geschleudert, bestehen wird nur die zusammengeschlossene Kraft der Verbündeten.

Darum der Ruf an die Abseitsstehenden: Vereinigt Euch, stoßt zu unseren Heerhaufen! Darum der Ruf an unsere Organisierten: Sammelt die Abseitsstehenden, zeigt ihnen den Weg zur Macht! Arbeitet unermüdlich am Aufbau des Verbandes!

Das ist Tat, Schaffen! Von diesem Willen müssen alle unsere Neujahrswünsche beseelt und durchdrungen sein. In diesem Geiste beginnen wir das Jahr 1918, und beantworten wir alle Wünsche unserer Kollegen im Felde und in der Heimat!

der Beiträge. Auf einer Konferenz des Bergarbeiterverbandes in Hannover konnte über eine sehr bedeutende Aufwärtsentwicklung berichtet werden. Bei Ausbruch des Krieges zählte der Verband 101 956 Mitglieder. Die Zahl sank bis Anfang 1916 auf 46 371, um von da an wieder zu steigen auf 90 000 Anfang Oktober und in der Bergarbeiterzeitung vom 3. Dezember wird berichtet, daß die Zahl von 100 000 schon überschritten ist! Es sind also über 50 000 Mitglieder neu gewonnen. Nicht mitgezählt sind die ungefähr 20 000 beim Heer befindlichen Mitglieder. Auch der Kassenbestand ist höher als zu Friedenszeit. — Die Mitgliederzahl im Sattlerverband stieg in den ersten Dreivierteljahre 1917 von 6359 auf 8169 männliche und von 1772 auf 5302 weibliche Mitglieder. Die Zahl der weiblichen Mitglieder hat sich also verdreifacht. Im Heere hat der Sattlerverband soviel Mitglieder, wie er zu Beginn des Krieges überhaupt hatte. Trotzdem ist seine Mitgliederzahl nahezu so groß, wie vor dem Kriege. — Der Verband der Buchbinder nahm in der ersten Jahreshälfte um 1500 Mitglieder zu. — Die Mitgliederzahl des Holzarbeiterverbandes betrug bei Kriegsausbruch 192 465 und verringerte sich bis Ende 1916 auf 68 249. Bis Schluß des 1. Halbjahres 1917 stieg die Zahl wieder auf 77 341 und steigt weiter, sodaß die Verbandsleitung hofft, bis Jahresschluß wieder 95 000 Mitglieder erreicht zu haben. Besonders erfreulich ist die Zahl der weiblichen Mitglieder gestiegen, die bei Kriegsbeginn 7 569, am 30. Juni 1917 aber 12 115 betrug. Auch in diesem Verband hat sich das Vermögen erheblich gesteigert, im 1. Halbjahr 1917 um 590 000 Mk. — Der Verband der Gemeindearbeiter hat seine Mitgliederzahl im 3. Vierteljahr um 2 956, auf 30 477 erhöht. — Der Verband der Fabrikarbeiter gewann im September 5610 Mitglieder, seit Beginn des Jahres rund 38 000 Mitglieder. Werden die eingezogenen Mitglieder mitgerechnet, so würde die Mitgliederzahl 201 918 gegen 197 724 bei Kriegsausbruch betragen. — Der Textilarbeiterverband erhöhte seine Mitgliederzahl um 13 436, sodaß die Zahl wieder auf über 70 000 angewachsen ist. — Über eine sehr günstige Aufwärtsentwicklung kann der erst kürzlich ins Leben gerufene Verband der Eisenbahnarbeiter berichten. In der im November stattgefundenen Reichskonferenz konnte der Vorsitzende berichten, daß die junge Organisation in wenigen Monaten alle bisher bestehenden Eisenbahnverbände bis auf einen an Mitglieder überflügelt habe. Die vielen neugegründeten Zweigvereine entwickelten sich außerordentlich schnell, auf 1000, 2000, einige über 3000 Mitglieder. —

Der Frage der Beitragserhöhung wird steigende Beachtung zugewandt. Die Zahl der Verbände, die sich mit dieser Frage beschäftigen, wächst ständig. Sie entsteht aus der Erkenntnis, daß der Arbeiterbewegung nach Kriegsende große Kämpfe erwachsen werden, die man bei den vorhandenen Mitteln nicht erfolgreich bestehen kann. Ein anderer Grund der Beitragserhöhung ist auch die Entwertung des Geldes und die daraus folgende Unzulänglichkeit der Unterstützungseinrichtungen. Mit der Beitragserhöhung wird darum auch in den meisten Fällen eine Reform des Unterstützungswesens vorgenommen.

Der Vorstand des Verbandes der Holzarbeiter schlägt anstatt des bestehenden Einheitsbeitrages von 60 Pfg. für männliche und 25 Pfg. für weibliche Mitglieder einen aus sechs Klassen bestehenden Beitrag von 40, 60, 80, 100, 120 und 150 Pfg. vor. Die Beschlußfassung geschah durch eine Urabstimmung und hat

## Steigende Mitgliederzahl und Erhöhung der Beiträge in den Gewerkschaften.

In den deutschen Gewerkschaften pulsiert reges Leben. Zwei Erscheinungen sind es, die in diesem Jahre besonders hervortreten: Die steigende Mitgliederzahl und die Erhöhung

mit großer Mehrheit Annahme gefunden.— Der Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter erhebt ab 1. Oktober für jede Klasse einen Zuschlag von 10 Pfg. — Eine Gauleiterkonferenz des Verbandes der Fabrikarbeiter beschloß die Abhaltung einer Generalversammlung, um die Beitragserhöhung zu entscheiden. — Eine Urabstimmung im Verband der Lederarbeiter hat soeben mit großer Mehrheit beschlossen, den Beitrag für männliche Mitglieder um 10 Pfg., den der weiblichen um 5 Pfg. die Woche ab 1. Januar 1918 zu erhöhen. — Der Verband der Sattler beschloß ebenfalls durch Urabstimmung mit großer Mehrheit den Beitrag ab 1. Januar 1918 auf 70 Pfg. für männliche und 40 Pfg. für weibliche Mitglieder zu erhöhen. — Der Verband der Kupferschmiede beschloß durch Urabstimmung den Beitrag von 65 auf 80 Pfg. zu erhöhen. — Auch im Verband der Bildhauer hat der Verbandsvorstand eine Erhöhung des Beitrages vorgeschlagen. — Der Verband der Gemeindearbeiter erhebt seit 1. Juli einen Kriegszuschlag von 10 Pfg. Jetzt findet eine Urabstimmung statt, den Beitrag abermals um 10 Pfg. zu erhöhen. — Im Verband der Buchbinder ist ebenfalls durch Urabstimmung die Erhöhung der Beiträge mit Neuregelung der Unterstützungseinrichtungen beschlossen.

Die steigenden Mitgliederzahlen und die Beitragserhöhungen zeugen von einer Kraft und Arbeitsfreudigkeit, die für die Zukunft recht erfreuliche Aussichten gestatten.

## Neuordnung im Verbands der Handelsgärtner Deutschlands.

Die Ausschußsitzung des Verbandes der Handelsgärtner am 16. November beschloß nahezu einstimmig den Namen des Verbandes umzuändern in „Verband deutscher Gartenbaubetriebe“. Damit zugleich wurde beschlossen, den Kreis der zur Aufnahme in den Verband Berechtigten dahin zu erweitern, daß alle sich mit Erwerbsgartenbau beschäftigten Betriebe aufnahmefähig sein sollen. Danach wird jetzt nicht mehr nach dem Lehrzeugnis gefragt, ob Gärtner oder Nichtgärtner, die Mitgliedschaft im Verbands kann jeder erwerben, der sich mit dem Gartenbau als Erwerb beschäftigt.

Die Begründung dieser Änderung durch den Generalsekretär Herrn Beckmann war eine Bekämpfung des alten zünftlerischen Standpunktes, daß in gärtnerischen Fragen nur die eine Urteilsfähigkeit besitzen, die das Lehrzeugnis in der Tasche tragen. Er führte aus, daß bisher in ihren Reihen ein gewisser Kastengeist gepflegt wurde, es gäbe noch heute eine Anzahl Mitglieder, die nur dann einen Berufsgenossen für vollwertig erachten, wenn er die gärtnerische Stufenleiter vom ersten Tage der Lehre hinaufgestiegen sei, obgleich es eine große Anzahl von tüchtigen Berufsleuten gäbe, die diesen Anforderungen nicht genügten. Aus solchem Geist heraus schaffe man keine starken Organisationen und keine Erfolge. Ein wichtiger Grund dieses zünftlerischen Standpunktes sei die Furcht vor dem Wettbewerb. Dieser Standpunkt zeige aber einen bedauerlichen Mangel an Tatkraft und Selbstvertrauen. Je mehr man solche Berufsausübenden, von denen man unabweisbaren Wettbewerb befürchtet, zu sich heranziehe, desto leichter werde es, ungesunden Wettbewerb auszuschalten und zu bessern. Ein Wettbewerb lasse sich nicht in einer Zeit, für die das Wort „Freie Bahn dem Tüchtigen!“ geprägt ist, verhindern. Kleinliche Eigenbrödelei müsse zum alten Eisen geworfen werden. Die bevorstehenden Aufgaben seien für den deutschen Gartenbau keine geringen und bedürfte vieler Hände und Köpfe. Unter denen, die bisher nicht haben Mitglied des Verbandes werden können, befände sich manch fähiger Kopf, die man solle versuchen, zu sich herüber zu ziehen. Trotz aller Prüfungen und Erfahrungen in der schweren Kriegszeit fehle noch so unendlich viel an der Erkenntnis, daß nur gemeinsamer Arbeit und gemeinsamer Zusammenschluß unter Zurücksetzung aller Vorurteile und selbstsüchtiger Bedenken uns die Kraft zu vollen Erfolgen geben könne.

Diese Worte zeigten den Weitblick eines erfahrenen Organisators, der die Kraftquellen einer leistungsfähigen Vereinigung kennt. Wir möchten nur wünschen, daß auch in unsern Kollegienkreisen eine solche moderne Erkenntnis sich immer mehr Bahn bricht, haben wir doch noch eine große Masse von Kollegen, die den ungelerten Gärtner als nicht zu unsern Verband gehörig betrachtet. Auch bei uns liegt der Erfolg der Organisation in der restlosen Zusammenfassung aller Arbeitnehmer mit und ohne Lehrzeugnis, aller arbeitnehmenden Männer und Frauen. Wenn wir heute unsere Fachpresse durchblättern, so muß man geradezu erschrecken über die zünftlerisch rückständigen Anschauungen so mancher Berufskollegen. Sie scheinen uns als richtige Dornröschensprinzen, die hundert Jahre geschlafen haben, und die durch das jetzige Kriegsgelärmel mit seinem rücksichtslosen Daseinskampfe erst erwacht sind.

Die Begründung durch das Referat des Herrn Beckmann scheint aber noch nicht die einzige gewesen zu sein. Schon seit Jahren

ist das Bestreben in den Kreisen der Unternehmer unseres Berufes vorhanden, den Namen „Handelsgärtnerei“ durch „Gartenbaubetrieb“ zu ersetzen, um schon so durch den Namen den Charakter des gewerblichen Betriebes zu verleugnen. Auf dies wurde auch in der Besprechung des Antrages durch ein Mitglied hingewiesen, der sagte, die Bezeichnung Gärtner müsse schon fallen, um den Gartenbau vom Handwerk zu unterscheiden.

Die beschlossene Neuordnung wird dazu beitragen, dem Verbands neue Mitglieder zuzuführen und seinen Einfluß zu erhöhen. Das ist für uns wieder ein Ansporn, in unsern Reihen dasselbe zu tun.

## Vom Wachstum der Unternehmerverbände.

Von allen einsichtigen Freunden der Gewerkschaften ist immer auf die durch die großen Kriegsgewinne gestärkte Macht des Unternehmertums und ihrer Verbände hingewiesen worden. Wie sich das damit verbundene Machtbewußtsein der Arbeitgeber schon jetzt im geheimen äußert, war neulich die „Bergarbeiter-Zeitung“ aufzudecken in der Lage, worin sie die Eingabe der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeber-Verbände vom 2. Juni d. Js. an General Gröner veröffentlichte, worin von der „ungesunden Höhe der Löhne“ die Rede war, die eine große „Gefahr für unsere zukünftige Wirtschaft“ darstelle. General Gröner wurde daher gebeten, „namentlich die staatlichen Betriebe auf die gewisse Gefahr zu weiten Entgegenkommens gegenüber den unberechtigten Lohnforderungen hinzuweisen.“ Weil Gröner nicht so recht gehorchen wollte, deswegen soll ja sein Sturz herbeigeführt worden sein.

Über die Entwicklung der Unternehmerverbände wird von diesen selbst meistens geheimnisvolles Schweigen beobachtet. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist aber auf steigende Mitgliederzahlen derselben zu rechnen, besonders bei denen mit hochschärferem Einschlag, die bekanntlich von den „sanftesten“ Druckmitteln auf widerhaarige Unternehmer nicht zurückschrecken. Da ist es nun gewiß nützlich zu hören, was eine Unternehmervereinigung, die zwar nicht zu den unbedingt scharfmacherischen gehört, sondern schon gelegentlich der Verständigung mit den Gewerkschaften das Wort geredet hat, über ihre Entwicklung während der Kriegszeit berichtet. „Der Deutsche Industrieschutzverband“ schreibt in seinen „Mitteilungen“ vom November 1917 Folgendes:

„Trotz der für die Werbearbeit ungünstigen Kriegsverhältnisse sind seit Anfang dieses Jahres weitere 540 Firmen mit rund 27 Millionen Mark Jahreslohnsomme als Mitglieder neu gewonnen worden. Während des Krieges ist die Zahl unserer unmittelbaren Mitglieder insgesamt um 1534 auf zurzeit 6680 gestiegen. Anschlüsse mehrerer bedeutender Verbände und zahlreicher Einzel-firmen stehen in nächster Zeit bevor. Wie die Arbeiter für ihre Gewerkschaften, müssen auch die Industriellen überall, wo sich Gelegenheit bietet, stets mit für ihre Organisation arbeiten.“

In den „Mitteilungen“ wird dann noch die in Arbeitgeberkreisen vielfach verbreitete Ansicht von der Schwächung der Gewerkschaften durch den Krieg als irrtümlich zurückgewiesen, sondern vielmehr von einem „unverkennbaren Machtzuwachs der Gewerkschaften“ gesprochen, weshalb „ein weiterer Ausbau der Schutzorganisation der Arbeitgeber um so notwendiger“ sei. Zumal der „nicht aus der Welt zu schaffende Interessengegensatz zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Kriegsfolgezeit zu außerordentlich schweren Auseinandersetzungen führen wird.“ Es wird diese Ansicht zwar mit angeblichen Äußerungen der Gewerkschaftsorgane begründet, allein man weiß ja, daß die Unternehmer sich gern als die Friedfertigen hinstellen belieben, die sich nur Notgedrungen gegen die bösen Friedensstörer, die Gewerkschaften, zur Abwehr rüsten.

Die Arbeiter aber, wenn sie nur die einfachste Einsicht und Überlegung obwalten lassen, werden aus solchen Äußerungen erkennen, wie notwendig ihre Einigkeit ist und wie wenig sie sich Zersplitterungsbestrebungen in den Gewerkschaften leisten dürfen.

## Fürsorge-Ausschuß u. Stellennachweis f. kriegsgeschädigte Gärtner

Der Fürsorge-Ausschuß steht allen kriegsgeschädigten Gärtnern mit Rat und Tat zur Seite. Gewähre Unterstützung, wenn im Reich, und mit der Hilfe der Reichsverbände auch in Verbindung mit den Fürsorgestellen der Reichsgewerkschaften die Unterbringung kriegsgeschädigter zu schaffen. Der A. D. G. V. hat im Fürsorge-Ausschuß eine Vertretung, die ihm gebührenden Einfluß sichert.

Berlin, Invalidenstr. 42. - Geegründet vom Reichsverband für den Deutschen Gartenbau.

# Rundschau

## Löhnungsaufbesserung für Unteroffiziere und Mannschaften.

Die Löhnung der Unteroffiziere und Mannschaften wird mit Wirkung vom 21. Dezember 1917 erhöht, und zwar beträgt sie

a) bei mobilen Formationen	
für Vizefeldwebel und Vizewachtmeister, Fähnriche und Sanitätsvizefeldwebel monatlich	75,— Mk.
für Sergeanten, Oberfahnschmiede und Sanitäts-sergeanten monatlich	67,50 „
für Unteroffiziere, Fahnschmiede, Waffenmeister-unteroffiziere, Regiments- und Bataillons-Tamboure, Hoboisten, Hornisten und Trompeter, Sanitäts-unteroffiziere, Oberbäcker und sonstige Ober-handwerker, sofern die vorgenannten Funktions-unteroffiziere nicht einen höheren Dienstgrad beklei-den, monatlich	48,— „
für Sanitätsgefreite und Militärkrankenwärter-Gefreite monatlich	28,50 „
für Obergefreite und Gefreite monatlich	24,— „
für Gemeine und Militärkrankenwärter-Gemeine monatl.	21,— „
b) bei immobilien Formationen im Lazarett	
für Vizefeldwebel und Vizewachtmeister, Fähnriche und Sanitätsvizefeldwebel monatlich	69,— „
für Sergeanten, Oberfahnschmiede und Sanitäts-sergeanten monatlich	60,— „
für Unteroffiziere, Fahnschmiede, Waffenmeister-unteroffiziere, Bataillons-Tamboure, Sanitätsunter-offiziere, Oberbäcker und sonstige Oberhandwerker, sofern die vorgenannten Funktionsunteroffiziere nicht einen höheren Dienstgrad bekleiden, monatlich	42,— „
für berittene und unberittene Sanitätsgefreite und Militärkrankenwärter-Gefreite monatlich	22,50 „
für berittene und unberittene Obergefreite und Gefreite monatlich	16,50 „
für berittene und unberittene Gemeine und Militär-krankenwärter-Gemeine monatlich	15,— „

## Hohe Gehilfenlöhne das beste Mittel gegen Lehrlingsmangel.

Herr Dr. Alfred Heller, der Inhaber einer Druckerei in München, schrieb kürzlich in der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“, dem Organ der Buchdruckereibesitzer:

„Was aber in einer Zukunft nach dem Kriege dem Lehrlings-mangel und gar bald auch dem Gehilfenmangel am gründlichsten abhelfen wird, das sind — die hohen Löhne, in die wir mehr und mehr hineingeraten.“

Die hohen Löhne, die ja bereits auf dem Marsche sind, werden es desto unwirtschaftlicher erscheinen lassen, untüchtige Ele-mente mitzuschleppen; sie wirken in normalen Zeiten von selbst auswählend, leistungsverbessernd.“

Es ist eine feststehende Tatsache, der auch weitzblickende Unternehmer zustimmen, daß die beste Bezahlung und Behandlung der Arbeiter nur den Erfolg haben kann, ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen, die Qualität ihrer Arbeit zu steigern, so daß sie also auch im eigensten Interesse des Unternehmens liegt. Ebenso werden gute Lehrlingslöhne die gleiche Wirkung für das Heranziehen unseres beruflichen Nachwuchses auslösen wie hohe Gehilfenlöhne.

In unserem Beruf ist leider bei der Mehrzahl der Arbeit-geber diese Erkenntnis noch nicht vorhanden.

## Der finanzielle Bankrott Europas.

Unter dieser Überschrift gliedert der „Belgische Sozialist“ in seiner Nr. 28 die Jusqu'au bout-Politik. Wo ist das „Außerste“? fragt das Blatt und antwortet mit einer Kriegskosten-skizze: England hat bis heute mehr denn 93 875 Millionen Frank Kriegs-anleihen aufgenommen oder ungefähr ein Viertel des Einkommens seiner Bürger. Frankreich hat schon über 73 500 Millionen Frank ausgegeben, wofür jährlich mindestens 2500 Millionen Frank Zinsen aufgebracht werden müssen. Rußland nahm bisher zusammen 107 000 Millionen Frank Kriegsdarlehen auf, wofür es jährlich 6272 Millionen Frank oder ein Drittel des Gesamteinkommens seiner Bürger an Zinsen aufbringen muß. Italiens Kriegsschuld wird Ende 1917 mindestens 38 000 Millionen Frank betragen. Während das Durchschnittseinkommen der italienischen Familie nur 600 Frank beträgt, wird jede Familie mit 300 bis 350 Frank Kriegs-schuld belastet. Österreich-Ungarn hat bis jetzt etwa 50 000 Milli-onen Kronen aufgenommen. Zinsenlast, 3500 Millionen Kronen. Deutschland hat bis einschließlich der jüngsten 15 000-Milliarden-anleihe 65 000 Mill. Mk. auf. Jährliche Zinsen rund 3250 Mill. Mk. Zu diesen fabelhaften Summen kommen noch die Pensionen für

Witwen und Waisen der Gefallenen. Fügen wir hinzu, daß man bereits von einer Fortsetzung bis 1918 spricht. Und nun sage man uns einmal: Wie denkt ihr über die Leute, die nichts Besseres zu tun wissen, als zu rufen: „Bis zum Äußersten!“ Muß man nicht fürchten, daß Europa bereits am Äußersten angelangt ist?“

## Die Frauen tragen zur Hälfte die deutsche Volkswirtschaft!

Der Krieg, der ja in mehr als einer Beziehung als Revo-lutionär aufgetreten ist, hat vor allem eine Tatsache allen Zweifel-süchtigen in der unwiderlegbarsten Weise dargetan: daß nämlich die Frau in einem selbst von den Freunden der Frauenbewegung kaum für möglich gehaltenen Maße fähig ist, sich nahezu in jeden Beruf hineinzufinden und darin „ihren Mann“ zu stehen. Wer hätte vor dem Kriege geglaubt, daß Frauen als Straßen-bahnschaffner und -führer, als Briefträger, als Kraftwagen- und Kranführer, als Eisenbahnarbeiter und als Feuerschürer, an der Drehbank wie an der Bohr- und Fräsmaschine, ja bei der Hand-lung feuer- und sprenggefährlicher Stoffe, bei den Präzisions- und Mechanikerarbeiten in der optischen Industrie tätig sein könn-ten. Und doch hat die Not der Familie und die Not der Gesell-schaft die Frauen in all diese Tätigkeiten hineingezwungen, wo sie nun mit bewunderungswürdiger Energie und Ausdauer die Arbeiten ihrer eingezogenen Männer und Brüder übernehmen. Einen interessanten Überblick über die Entwicklung der Frauen-arbeit während des Krieges finden wir in einer der letzten Nummern des „Reichs-Arbeitsblattes“. Die Statistik baut sich auf auf den allmonatlich im „Reichs-Arbeitsblatt“ veröffentlichten Nachweisun-gen der Krankenkassen, die zirka sieben Zehntel aller gegen Krankheit versicherten Arbeiter umfassen. Ist die Zusammen-stellung also auch nicht umfassend, so spiegelt sie doch die Be-wegung und das Verhältnis der männlichen und weiblichen Be-schäftigten richtig wieder. Es wurden gezählt:

am	Pflichtmitglieder		Von 100 Pflicht-mitgl. waren
	männliche	weibliche	weiblich
1. Juli 1914	7 074 865	3 704 474	34,4
1. Oktober 1914	3 787 844	2 347 854	38,3
1. Januar 1915	4 319 192	2 775 220	39,1
1. April 1915	4 786 319	3 267 348	40,6
1. Juli 1915	4 552 735	3 394 779	42,7
1. Oktober 1915	4 535 137	3 633 912	44,5
1. Januar 1916	4 508 917	3 815 521	45,8
1. April 1916	4 389 898	3 882 983	46,9
1. Juli 1916	4 452 573	3 937 086	46,9
1. August 1916	4 431 002	3 952 275	47,1

Von 34,4 Prozent aller Beschäftigten kurz vor Kriegsbeginn ist also die Zahl der weiblichen Beschäftigten auf 47,1 Prozent am 1. August 1916 gestiegen. Seitdem hat noch eine weitere geringe Erhöhung stattgefunden. Die deutsche Volkswirtschaft beruht also heute fast zur Hälfte auf der Frauenarbeit. Wollte man die Arbeitsleistung der Frau in Haus und Familie mit in Rech-nung ziehen, so würde sich ihr Anteil natürlich noch weiter höher stellen. Die Zunahme der Frauenarbeit hat sich in den einzelnen Berufszweigen nicht gleichmäßig vollzogen.

## Weiteres.

In einem ostpreussischen Dorfe gibt's gelegentlich eines großen Trüppentransportes große Einquartierung. Der Herr Leutnant bezieht Quartier bei dem wohlhabendsten Bauern. Gegen Abend will er sein Lager aufsuchen und findet auch endlich ein mächtiges, in einem Alkoven eingebautes Bett, das ebenso breit wie lang ist. Er beginnt sich zu entkleiden, als es plötzlich unter dem Deckbett lebendig wird. Man stelle sich das Gesicht des Herrn Leutnants vor, als er den alten Bauern, seinen Wirt, erkennt, der ihn freundlich ermuntert: „Man immer rin, Mudder kümmt ook noch.“ („Jugend.“)

# Bekanntmachungen

## Empfangsbestätigung über Beiträge zum Widerstandsfonds.

Bergmann i. F., Hamburg, 2 Mk.; Erier i. F., Hamburg, 2 Mk.; Hornbostel, Hamburg, 20 Mk.; A. Opelt, Nüssau-Hamburg, 5 Mk.; L. Robrecht, Schwartau-Hamburg, 2 Mk.; Bernhard, Berlin-Lankwitz, 20 Mk.; Rünge i. F., Berlin W, 3 Mk.; K. Frank i. F., Frankfurt a.M., 5 Mk.; G. Kemnitzer, Warnemünde, 5 Mk.; P. Auras i. F., Berlin, 3 Mk.; A. Mahron i. F., Düsseldorf, 5 Mk.; O. Binder beurl., Aachen, 3 Mk.; A. Bayer, Krusanhof-Hamburg, 5 Mk.; P. Celmer i. F., Berlin, 2 Mk.; P. Frankel i. F., Flensburg, 5 Mk.; K. Onyckow i. F., Berlin, 3 Mk.; R. Ohlmann, Charlottenburg, 3 Mk.; W. Höser i. F., Berlin, 3 Mk. Zusammen 96 Mk., vorher quittiert 608,25 Mk., insgesamt 704,25 Mk.

### Kaufe jeden Posten **Gemüse- samen**

zu den höchsten Preisen gegen Kasse. Angebote mit Preisangabe erbittet  
Max Dworaitzak, Ohlau, Bezirk Breslau.

### **Blätter**

v. Brombeeren, Brennessel, Birken, Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen, Preiselbeeren (getrocknet), kauft die **Rheinische Kräuterverwertung Neuenahr.**

Suche einige Zentner

### **Carotten**

Nantaise, abgerieben, Ernte 1917, sowie alle

### **Gemüsesamen**

in kleinen und großen Posten gegen Kasse zu kaufen. Angebot mit Preis erbittet

### **Samenhandlung**

**Johs. Beckhaus,**  
Hörsing, Westf.

### **Hornspäne**

ein und groß in Ladungen und einzeln per Ctr. M. 36,- Nachnahme, excl. Pack, solange Vorrat. **Bernhard Perzelt, Nürnberg, Düngerhandlung.** Telef. 5671.

### **Weißer Kranzblumen**

3000 Stück nur **Mk. 12.** Blumenfabrik P. Braun, vorm. Protos, Dresden, Scheffelstraße.

### **Billige Bücher!**

Außerordentl. Angebots! Vorzügliche Unterhaltungsliteratur. Verl. Sie sof. Prosp. grat. v. Versandb. P. Engelmann Abt. Bücher Dresden - 140, Pirnaischestr. 5

### **5000 Rollen Krepp-Papier**

5 Kilo-Postkollo, 25 Rollen, Farben sort. n. u. Wahl, 4 M. frk. Nachn. **Messe, Dresden-A., Scheffelstr.**

### Bitte um Zusendung von **Fachzeitschriften**

und Katalogen aller Art. **F. Hampelke, Gärtnerei, Ströbeck bei Halberstadt.**

### **Einzradhandkassenschiebe**

sowie eine **Radkassette** nebst Zubehörteilen zu kaufen gesucht. **Aug. Ott, Haumschule, Erfurt, Waldengasse 15.**

### **Deck- und Bindereisig**

hat 40 Ladungen sof. abzugeben **Paul Quack, Altenburg SA.**

### Beziehen Sie sich bei allen Ein- und Verkäufen und Stellenwechseln stets auf die „Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung“.

## Alle Sorten Obst

in Ladungen und Stückgutsendungen, sowie große Posten **Sellerie, Porree, Zwiebeln, Petersilie, Meerrettich und Frischgemüse** zu kaufen gesucht.

**Peter Link, Düsseldorf, Oststraße 162.**

Erbitten Angebote in  
**S ä m e r e i e n .**  
**Metz & Co., Steglitz b. Berlin.**  
Gegründet 1854.  
Telegramm-Adresse: Samenmetz.  
Telephon: Amt Steglitz Nr. 1203 u. 1204.

### **Kohlhernie heilt und verhindert man sicher durch Cyanid-Schwefel-Kalk-Pulver.**

Zur Probe 5 kg-Beutel M. 8.- überall franko. Einzelne kg M. 2.- ab hier, Garantie.  
**Lithosolfabrik in Borsdorf-Leipzig.**

### **100 Pfg. Achtung! 100 Pfg.**

Bestellen Sie sofort per Nachnahme. Zeichnungen mit Beschreibung zur Selbstanfertigung meines fünfteilig, verbesserten Kaninchenstalles. Bauart gleich Schmuckstück und bestens begutachtet, billigst. Kostenausgabe.

**E. Niekler,**  
Greiz i. Vogtl., Marienplatz 4.

### **1000 starke senkrechte Corden und 1000 starke Bleche**

**Aepfel u. Birnen,** alles 2-3- und 3-4-jähr. auf Zwergunterlage in 1a. Qualität, empfohlen  
**G. Umscheid, Baumschule Großheubach a.M. (Unterfranken).**

### **Packkörbe**

aller Art, neue und gebrauchte, in größeren Posten, auch wagonweise stets zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Quantums und Preises an **P. Wiegner, Groß-Umstadt.**

### **Eintopf-Fichten!**

Prima dunkelgrüne, schöne Pflanzen, 25 bis 40 cm hoch  
% 15 M., % 100 M., % 750 M.  
**Th. Varenau, Emsbüren**  
Telegr.-Adr.: Varenau Emsbüren.

### **Hornspäne**

fein und grob gemischt. Postp. 5,80 Mk. franko, 125 kg 11 Mk., 30 kg 42 Mk. ohne Sack, ab hier. Lager, Nachn.  
**Constantin & Löffler**  
Mannheim.

### **Blumendraht**

in Enden geschnitten und in Ringen liefert  
**Erich Sturm,**  
Berlin NO 55, Prenzlauer Allee 215  
Fernspr.: Amt Norden 9031.

### **Kiefern 1- u. 2jährl. Sämlinge u. 3j. verschulte**

**Fichten 1- u. 3jährl. Sämlinge u. 3-5j. versch.**

**Ballen-Fichten, Lebensbäume, alle anderen Nadel- u. Laubböser, Rambler-Rosen usw.** billig lieferbar.  
**E. Seidel, Baumschulenbes., Zeischa bei Liebauwerda.**

### **Gärtnerin.**

Zum Antritt 1. Februar (evtl. auch 2. Januar) suche ich für meine große Obst- und Gemüse-gärtnerei, Fruchtbeetreiberei (kein Gewächshaus), verbunden mit Spargelkulturen, eine in diesen Fächern durch und durch erfahrene, gebildete  
**Gärtnerin.**  
Zeugnisse mit Altersangaben und Gehaltsforderungen erbeten.  
**Gutsbesitzer zu Limon, Posthof, Post Moltkestr., Kreis Kolberg.**

### **Gärtner**

Suche zum 1. Januar 1918 einen unverheirateten  
**Gärtner**  
ler in der Hauptsache i. Gemüsebau bewandert ist und gute Empfehlungen hat. Auch Kriegsinvalide. Offerten mit Gehaltsansprüchen an Gutsbesitzer Schröder, Alt-Wustrow bei Altrösch.

Per sofort oder später  
**lediger Gärtner**  
gesucht, auch Kriegsbeschädigter. Erfahrung in Obst- und Gemüsebau. Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung an  
**Rittergut Klein-Volz b. Rummelsburg in Pommern.**

Zum 1. April 1918 oder früher. suche ich für meine Gärten einen tüchtigen und zuverlässigen  
**Gärtner,**  
der in Gemüse- und Obstbau sowie Gartenpflege bewandert ist. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbittet:  
**Paul Steffen,**  
**Duchow bei Jasonitz, Pommern.**

Suche zum 1. Januar 1918 evtl. auch später selbständigen und selbsttätigen, verheirateten, militärfreien  
**Herrschaftsgärtner**  
der bewandert ist im Obstbau, Gemüsebau und Frühbeetkulturen. Nur solide und ausdauernde, sesshafte Bewerber wollen Gehaltsansprüche, Bild und Zeugnisse einreichen an  
**Rittergutsbesitzer von Brandt, Schwarzitz b. Wiesenburg i. M.**

**Gärtner od. Gärtnerin**  
welche selbständ. arbeiten können, für meine Obst- und Beerenplantage gesucht.  
**H. Christner,**  
Bad Nauheim, Bahnhofsallee 9.

Zum 1. April 1918, gegebenenfalls früher, suche ich einen durchaus erfahrenen, soliden, evangelischen, verheirateten  
**Gärtner,**  
der Erfahrung besitzt in Gemüse- und Obstbau, Treibhaus, Parkpflege und Blumenzucht.  
Bewerber, die sich durch beste Zeugnisse ausweisen können wollen unter genauer Beschreibung ihres Lebenslaufes Angebote mit Angabe ihrer Gehaltsansprüche einreichen an  
**Gustav Windel,**  
Fabrikbesitzer,  
Windolshöhe, Kreis Bielefeld.

Zum 1. Januar oder 1. Februar 1918 wird ein  
**Gärtner**  
gesucht. Derselbe muß selbständig im Gemüse- und Obstbau arbeiten können. Gesuche mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an  
**Carl Schöndube, Weterlingen (Provinz Sachsen).**

Zum 1. od. spätestens 1. April 1918 suche ich für die große Guts-gärtnerei meines hiesigen Hauptgutes einen in allen Zweigen seines Faches, besonders in Gemüsebau, Obstzucht, Treibhaus erfahrenden, verheirateten  
**Gärtner**  
Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind einzusenden an  
**Dr. Ramm, Deetz, Kr. Soldin.**

Zum 1. od. spätestens 1. April 1918 suche ich für die große Guts-gärtnerei meines hiesigen Hauptgutes einen in allen Zweigen seines Faches, besonders in Gemüsebau, Obstzucht, Treibhaus erfahrenden, verheirateten  
**Gärtner**  
Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind einzusenden an  
**Dr. Ramm, Deetz, Kr. Soldin.**

Suche einen tüchtigen  
**Geflügel- und Obstbauwärter**  
wo die Frau auch die vorkommenden Arbeiten mitbesorgt. Nur tüchtige Kräfte wollen sich melden. Zeugnisse und Gehaltsansprüche bitte einzusenden. Antritt am 1. April 1918.  
**Frank Darlow, Fleck i. M.**